

JAHRESBERICHT 2020



WIR PACKEN'S AN
Nothilfe für Geflüchtete

Foto: Alea Horst

Vorwort



Liebe Spender:innen, liebe Unterstützer:innen,

ein Jahr **Wir packen's an**, auf das wir voller Stolz, voller Dankbarkeit, aber auch voller Zorn zurück blicken: Stolz auf das unvorstellbar Viele, das wir in unserem ersten Jahr bewerkstelligt haben; Dankbarkeit für die unglaubliche Unterstützung, die wir von Euch durch Geldspenden, durch Sachspenden und durch ganz praktisches Mit-Anpacken erleben durften; Zorn über die katastrophalen Zustände in und außerhalb der Lager an den EU-Außengrenzen, die im Laufe dieser 12 Monate nirgendwo besser und an vielen Orten schlechter geworden sind.

Als Andreas Steinert, Axel Grafmanns und ich Anfang 2020 mit dem Slogan #machtdentruckvoll unsere allererste Sammelaktion begannen, waren wir angetrieben von den erschreckenden Bildern und Berichten aus den Lagern auf den griechischen Inseln, die Weihnachten 2019 in den deutschen Medien Schlagzeilen machten. Statt des einen geplanten Trucks schickten wir vier, und die Hilfsbereitschaft insbesondere der Berlin-Brandenburgischen Zivilgesellschaft war überwältigend (S. 12). Ich selbst war im Februar 2020 auf der Ägäis-Insel Chios, um unseren allerersten Hilfstruck dorthin in Empfang zu nehmen, und die entsetzlichen Bilder, Gerüche und Geschichten aus dem dortigen Lager Vial verfolgen mich bis heute (S. 14). Mein Vorstandskollege Axel Grafmanns flog im September, unmittelbar nach dem Brand von Moria, nach Lesbos mit unserer Vereinskreditkarte im Gepäck, um schnelle und direkte Nothilfe vor Ort zu leisten. Seine Beobachtungen aus dem neuen Lager Kara Tepe klingen wie ein Realität gewordener dystopischer Science Fiction Film (S. 16).

Wir haben in unserem ersten Jahr eine unglaubliche Menge an Sachspenden gesammelt, sortiert, gepackt, verladen und transportiert. 19 volle 40-Tonner-Trucks, unzählige weitere einzelne Paletten und im ersten Corona-Lockdown sogar Dutzende von DHL-Paketen, gefüllt mit Hilfsgütern aller Art, haben sich von Bad Freienwalde aus auf den Weg zu mittlerweile sechs verschiedenen Standorten in Griechenland, zwei in Bosnien und einem in Royava/Syrien gemacht. Über 80 Mitglieder haben sich uns im Laufe des Jahres angeschlossen, und gemeinsam stehen wir für grenzenlose Solidarität mit Menschen auf der Flucht. Danke für Eure Unterstützung, ohne die nichts davon möglich gewesen wäre!

Ich wünsche Euch viel Interesse beim Lesen unseres Jahresberichts. Wenn Ihr Fragen zu dem Geschriebenen habt, dann meldet Euch gerne, wir freuen uns: info@wir-packens-an.info

Herzliche Grüße,

Miriam Tödter
Stv. Vorsitzende & Pressesprecherin

Inhaltsverzeichnis

001	Jahresrückblick	4-9
002	Hier sind wir aktiv	10
003	Impressionen	12-17
004	Finanzübersicht	18-21
005	Wir packen´s an e.V. 2020 in Kurzform	22



Foto: Jörg Gläser

100 | Jahresrückblick

Unser **erstes Jahr Wir packen's an** ist rum, und wir sind noch ganz außer Atem von den vielen Ereignissen – tollen und traurigen – die sich überschlagen haben. Wir haben viel erreicht, viel mehr als wir in unseren kühnsten Träumen vor einem Jahr gedacht hätten, sind wunderbaren Menschen begegnet und sind im wahrsten Sinne des Wortes an den Herausforderungen gewachsen.

Wir möchten allen danken, die uns dabei auf die unterschiedlichste Art und Weise unterstützt haben!

Diese 12 besonderen Momente dieses verrückten Jahres wollen wir gerne noch einmal mit euch teilen.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem wir begonnen haben anzupacken. Wir haben nicht nur 19 volle Trucks mit tausenden Kleidungs- und Hygieneartikeln, Lebensmitteln und sogar Fahrrädern verschickt und damit das Leid Vieler gelindert - wir haben Hoffnung gegeben: Hoffnung für tausende Menschen auf der Flucht, dass nicht alle im reichen Norden Europas den Blick abwenden und ihre Herzen verschließen. Und Hoffnung für Menschen guten Willens hier, dass es möglich ist, etwas zu tun, und dass es Menschen gibt, die einfach anpacken und loslegen.

Auch für das kommende Jahr steht für uns fest: **Wir sind grenzenlos solidarisch mit Menschen auf der Flucht und wir packen's an!**

#machtdentruckvoll

Als Andreas zu Weihnachten 2019 vom heimischen Sofa aus die Bilder vom Flüchtlingslager auf Samos im Fernsehen sah, von Müttern mit Neugeborenen auf dem Schotter liegend, motivierte ihn das sofort zu handeln. Er rief zu Sachspenden für die griechischen Flüchtlingslager auf. Miriam und Axel starteten unter dem Motto #MachtdenTruckvoll einen Aufruf auf Facebook, und die Resonanz war überwältigend. Es gab 4 Sammelstellen in Berlin, und täglich trafen Pakete aus ganz Deutschland in Bad Freienwalde ein. Unzählige Menschen aus der Region packten mit an. Aus #MachtdenTruckvoll wurde #MachtdieTrucksvoll.



MÄRZ

Im März kam die Corona-Pandemie nach Europa, und das Virus machte auch vor den geflüchteten Menschen in den Lagern an den Außengrenzen keinen Halt. Schlechte medizinische Versorgung und ein Immunsystem, das von Flucht und menschenunwürdigen Bedingungen im Lager geschwächt ist, gefährdeten sie ganz besonders. Gemeinsam mit unserem medizinischen Kooperationspartner SMH rüsteten wir auf Chios eine Corona-Klinik im Lager Vial mit Medikamenten, Schutzausrüstung und Behandlungsgeräten aus. Mit Hilfe unzähliger Spenden war es möglich, den geflüchteten Menschen im Lager Vial wenigstens eine minimale medizinische Versorgung in Zeiten der Pandemie zur Verfügung zu stellen.

FEBRUAR

4 Hilfstransporte nach Lesbos, Samos, Thessaloniki und Chios entstanden aus unserer Initiative. Das hieß Logistik organisieren, mit Partnerorganisationen reden, Social Media aufbauen, Spenden akquirieren, sammeln, sortieren und verpacken und vieles mehr. Miriam war bei der Ankunft des Trucks in Chios vor Ort, Axel flog nach Thessaloniki. Daraus entstanden Kooperationen mit Hilfsorganisationen vor Ort. Aus der Idee der "Drei" war aber längst eine größere Gruppe entstanden. So kam es am 29. Februar zur Vereinsgründung. 9 engagierte Menschen standen als Gründungsmitglieder für die Idee der Nothilfe für Geflüchtete aus Berlin-Brandenburg.





Masken

Während in ganz Europa Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus umgesetzt wurden, waren die Flüchtenden in den Lagern in Griechenland der Ansteckung völlig schutzlos ausgeliefert. Nicht einmal Mund-Nase-Bedeckungen wurden zur Verfügung gestellt, um einen Mindestschutz zu gewährleisten. Wir packen's an rief zu Maskenspenden auf und die Resonanz war überwältigend! Wir konnten über 40.000 Masken in die Lager schicken: Darunter professionelle FFP2-Masken, die solidarische Hersteller zu fairen Preisen an NGOs weitergaben. Andere Textilhersteller, die von Modeartikeln auf Masken umsattelten, spendeten großzügig an uns, so dass wir weitere FFP2-Masken kaufen konnten. Aber vor allem erhielten wir über 6.000 selbstgenähte Masken aus ganz Deutschland – jede Naht eine liebevolle Botschaft der Menschlichkeit.

MAI

Vial brennt

Im Lager Vial auf Chios starb eine Frau. Sie wurde nach Tests im Krankenhaus von Chios ins Lager zurückgebracht und in unserer Notstation versorgt. Obwohl sich ihr Zustand verschlechterte, konnte sie trotz der Bemühungen unserer Partner nicht ins Krankenhaus zurückgebracht werden. Als ihr Tod bekannt wurde, nahmen die Spannungen im Lager zu und die Ängste der Camp-Bewohner:innen explodierten. Proteste, Auseinandersetzungen und Brände folgten. Das Feuer zerstörte Zelte und zwang verzweifelte Familien zur Flucht in die umliegenden Felder. Diese Eskalation war das Ergebnis einer seit Jahren schon andauernden täglichen Verletzung der Menschenrechte im Lager Vial und der aktuellen Angst und Bedrohung durch Corona.

APRIL



JUNI

Bewegungsfreiheit

Bewegungsfreiheit ist ein Menschenrecht. Deshalb freuten wir uns über eine Spende von 142 Fahrrädern, die wir auf die Insel Chios schickten. Das Flüchtlingslager Vial auf der Insel Chios liegt weit weg von allen Einrichtungen und Behörden im Inselinneren. Die Bewohner:innen müssen oft stundenlange Fußwege in Kauf nehmen, wenn sie von A nach B wollen. Deshalb "bewarben" sich über 700 Menschen auf die Fahrräder, letztendlich musste eine Auswahl nach Kriterien der Bedürftigkeit getroffen werden. Neben der Freude, einen "Fahrrad-Truck" schicken zu können, wurde uns schnell deutlich, dass eigentlich noch viele mehr gebraucht werden. Einer der schönsten Momente des Jahres war es, strahlende Menschen vor dem Lager Vial auf unseren Fahrrädern fahren zu sehen.



„Ich habe viele humanitäre Projekte in den letzten 20 Jahren gesehen. Der einzige Unterschied ist wahrscheinlich der, dass wir jetzt einen Field-Trip innerhalb Europas machen. Das ist, glaube ich, der entscheidende Unterschied. Dass man irgendwie denkt, das ist Europa, da läuft ja immer alles. Und jetzt fühlt sich aber keiner so richtig zuständig. Und diejenigen, die zuständig sind, haben keinen Plan, so scheint es mir zumindest.“

Smart Hero Award 2020

Wir wurden am 29. Juli für den Smart Hero Award nominiert. Aus über 400 Bewerbungen wurden wir für die Kategorie "Sozial Handeln" ausgewählt. Den ganzen Sommer über veranstalteten wir ein wahres Feuerwerk auf unseren Social Media Kanälen - und es hat sich gelohnt: „In dieser Zeit ist es wichtig, dass unsere Solidarität grenzenlos ist. Die Corona Krise versteckt die Humanitäre Krise in den griechischen Lagern, da wird zivilgesellschaftliche Solidarität umso wichtiger,“ betonte Laudator Dr. Chadi Bahouth bei der Verleihung des 2. Platzes an Wir packen an. Der Preis war mit 10.000 € dotiert, die nun direkt Menschen auf der Flucht zugute kommen.

JULI

Katja Riemann

Die Schauspielerin Katja Riemann besuchte im August mehrere Tage zusammen mit unserer Miriam und unserem Axel das Flüchtlingslager Vial auf Chios, sprach mit lokalen NGOs und Geflüchteten, und machte sich so selbst ein Bild von der Lage vor Ort. Was Katja ganz besonders von ihrer Zeit auf Chios in Erinnerung bleibt? Unser Besuch im Lager Vial – und die Tatsache, dass es solche Zustände mitten in Europa gibt.

AUGUST



Nothilfe Lesbos

Am 9. September 2020 brannte das Lager Moria auf Lesbos vollständig nieder und viele der mehr als 13.000 Bewohner:innen verloren in den Flammen ihr letztes Hab und Gut. In den folgenden Tagen mussten sie ohne jegliche Versorgung in Straßengräben oder den Wäldern der Insel ausharren. Wir reagierten sofort und starteten eine Spendenkampagne auf Facebook, bei der unglaubliche 19.000 € zusammen kamen. Axel flog nach Lesbos und kaufte für 9.500 € Lebensmittel und half mit, sie zu verteilen. Noch während er auf der Insel war, wurde ein neues Lager aus dem Boden gestampft. Wir halfen mit die Zelte dort mit Holzböden auszustatten, damit die Bewohner:innen wenigstens nicht auf der schlammigen Erde liegen müssen.



OKTOBER

Wintersammlung

Den ganzen Oktober über lief unsere große Wintersammelaktion „Unsere Solidarität ist grenzenlos“. Angesichts des nahenden Winters riefen wir zu Spenden von warmer Kleidung, Decken, Zelten und Hygieneartikeln auf. Wir hofften darauf, drei Trucks damit zu füllen und zu unseren Partnern zu schicken. Neben Griechenland waren erstmals auch Transporte nach Bosnien und Rojava/Nordsyrien geplant. Die Resonanz auf den Spendenaufruf war überwältigend und stellte alle vorherigen Pläne auf den Kopf. In ganz Deutschland entstanden über 40 Sammelstellen, zahlreiche Firmen stellten Sachspenden bereit und jeden Tag wurden bergeweise Pakete in unserer Lagerhalle angeliefert. Gruppen von Bremerhaven bis Naumburg, von Rostock bis Würzburg schickten Transporter voller Sachspenden nach Bad Freienwalde, unsere Lagerhalle platzte förmlich aus allen Nähten.



Chor-Singen

Während in Deutschland die gemütliche Adventszeit eingeläutet wurde, müssen tausende Menschen an den Grenzen Europas in Kälte, Schlamm und Elend ausharren. Sie frieren, sie haben nichts zu essen und sie finden keine Herberge. Um ein deutliches Zeichen gegen dieses Herzversagen zu setzen, veranstaltete Wir packen's am 29.11.2020 ein Adventssingen vor dem Bundestag in Berlin. Mit dabei waren Dota Kehr, Abdulkader Asli, Nicolás Rodrigo Miquea, die Steinlandpiraten, Mitglieder des Hans Beimler Chor, Jogida – Jodel Offensive gegen Idiotisierung durch Angst, der Frauenchor Judiths Krise, Karl Nümmes, Straßenrock und der Protest-Opern-Chor Lauratibor. Gemeinsam mit hunderten weiteren solidarisichen Menschen sangen wir bei klirrender Kälte gegen die unmenschliche Flüchtlingspolitik der Europäischen Union an.



Foto: Sebastian Schmidt

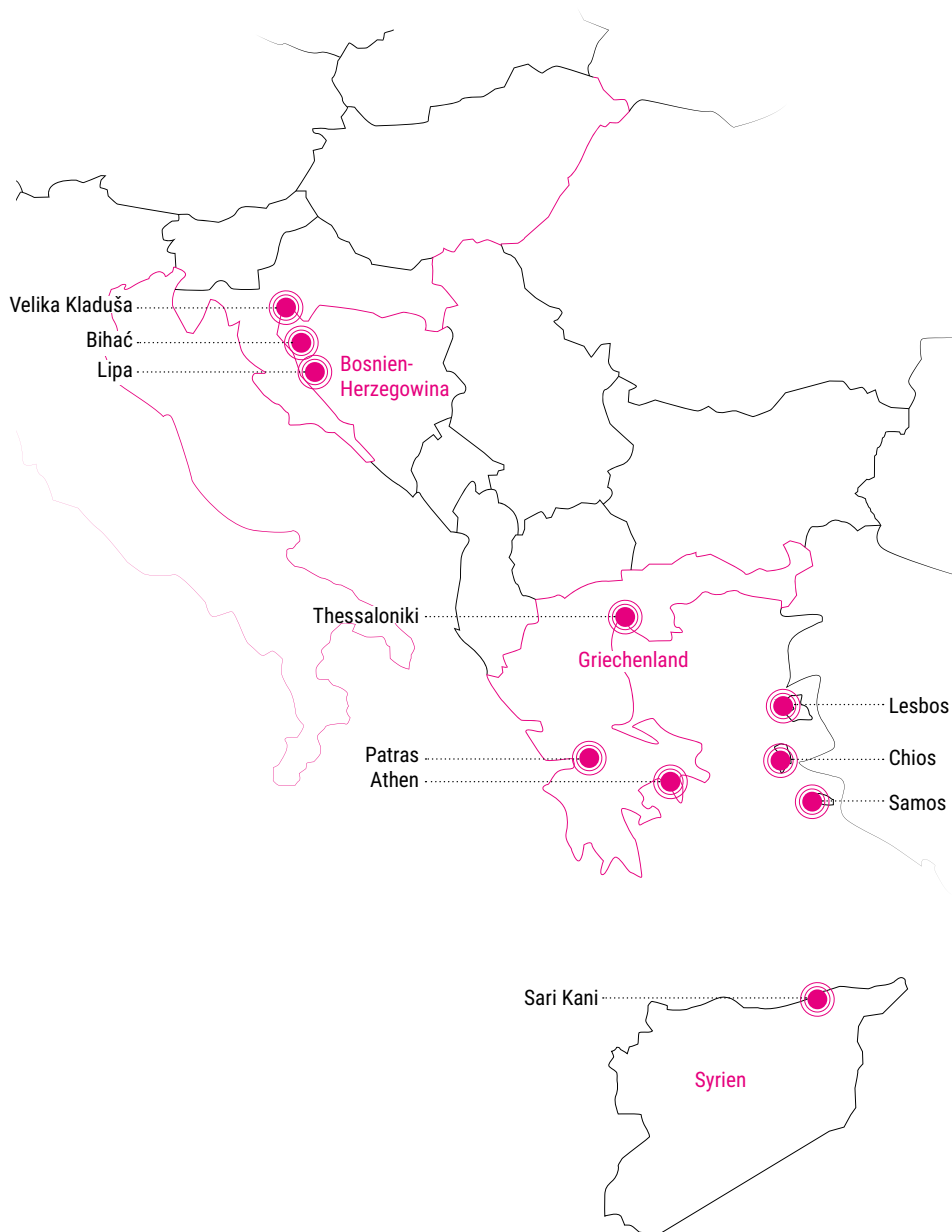
DEZEMBER

8 Hilfstransporte

Im Dezember ging unsere Winterhilfsaktion in den Endspurt. Über 500 Kubikmeter Sachspenden in mittlerweile drei Lagerhallen waren sortiert und verpackt worden. Möglich war dies nur dank zahlreicher Helfer:innen aus ganz Deutschland. Insgesamt 8 Hilfstransporte verließen Bad Freienwalde in Richtung Griechenland, nach Bosnien und nach Rojava/Syrien. Wir schickten unter anderem 100.000 Kleidungsstücke, 50.000 Windeln, 25.000 Gläser Babynahrung, 10.000 Portionen Folgemilch, 30 Paletten Müsliriegel, 6.000 Liter Desinfektionsmittel, 4 Waschmaschinen und 2 Trockner zu den schutzsuchenden Menschen an Europas Grenzen, wo sie bereits verteilt werden.



Hier sind wir aktiv





Impressionen

Mit 300 km/h auf der Autobahn

Von Axel Grafmanns

Auf den Straßen Thessalonikis

„Das Leben hier in Griechenland auf der Straße ist hart, aber besser als in Afghanistan“ sagt Nadid. Es sind 11 Grad, ein besonders warmer Januartag in Thessaloniki. Nachts fallen die Temperaturen auf 3-4 Grad. Es ist ein seltsamer Ort, an dem Rose Hansen und ihr Team die Geflüchteten, die auf der Straße leben mit der notwendigsten medizinischen Fürsorge unterstützen. Überall liegt Müll herum. Ca. 50 Geflüchtete, alles Männer, warten schon auf medizinische Versorgung. Täglich werden hier bis zu 100 Menschen betreut. Die meisten von ihnen besitzen keine Papiere und viele von ihnen sind minderjährig, oder erst 18 oder 19 Jahre alt. Sie haben ihre Heimat in Afghanistan, Pakistan, Syrien und Nordafrika verlassen, um in eine vermeintlich bessere Zukunft zu flüchten. Sie wollen in den Norden, wo sie sich eine bessere Zukunft erhoffen.

Ich bin hier, weil wir einen Truck mit Hilfsgütern zu den Medical Volunteers International und der Intereuropean Human Aid Association in Thessaloniki geschickt haben. Rose freut sich besonders über die mitgebrachten Schlafsäcke und die Zahnpasta. Jedesmal, wenn ich merke, dass unsere Hilfsgüter hier wirklich helfen, habe ich Tränen in den Augen - auch vor Stolz. Alle, denen ich hier von unserer Aktion erzähle, schauen mich ganz ungläubig an und stellen Fragen, wie: „Von welcher Organisation bist Du?“ Antwort: „Von keiner! Wir sind drei Verrückte“. Oder: „Seit wann sam-

melt Ihr denn schon?“ Antwort „Seit drei oder vier Wochen“. Aber: Wer sind „wir“?

„Wir packen's an!“

Wir, das sind mein Freund Andreas, meine Partnerin Miriam und ich. Alles begann in den besinnlichen Tagen rund um Weihnachten. Froh, mal frei zu haben, entdeckten meine Partnerin Miriam und ich kurz nach den Feiertagen den Facebook-Post unseres Freundes Andreas, der plante, einen Truck mit Kleidungsspenden zu den notleidenden und frierenden Geflüchteten auf den griechischen Inseln zu schicken - höchstwahrscheinlich nach Samos. Auf meine Frage, wie wir helfen können, antwortete Andreas „Nutzt Eure Reichweite, um den Truck voll zu bekommen. In Brandenburg wird das nicht einfach werden.“

Der Idee von Andreas war die politische Diskussion um die Kinder in den Camps in Griechenland vorausgegangen, angestoßen von Robert Habeck. Der Grünenchef hatte vorgeschlagen, die Kinder nach Deutschland zu holen, was die Regierungsparteien ablehnten. Die öffentliche Empörung war groß, aber letztendlich passierte gar nichts. Ein reicher Kontinent hat nichts für frierende und kranke Kinder übrig - von frierenden Männern auf den Straßen Thessalonikis ganz zu schweigen. Miriam und ich setzen uns vor den Weihnachtsbaum und halten ein Blatt für ein Selfie hoch: „macht dentruckvoll!“ steht darauf. Dann verfassen wir den Facebookpost und versenden das Bild mit dem zugehörigen Text noch per WhatsApp und Email an unsere Freund:innen. Innerhalb weniger Tagen steigen die Likes auf ca. 450 und der Post wird 800 mal geteilt. Anfragen häufen sich, ob Menschen Sachen in unserer Berliner Wohnung vorbei bringen können. Die Dynamik nimmt rasant zu. Nach einer Presseerklärung und der überraschenden Berichterstattung in Funk und Fernsehen und der lokalen Presse, explodiert das Ganze. Mittlerweile gibt es auch Berichte in überregionalen Medien.

Sammelstellen mit tollen Koordinator:innen in Berlin haben sich gebildet, unsere Ber-

liner Wohnung gleicht einer Lagerhalle für Kleidung. Wir versuchen das Chaos zu koordinieren: Kleidungsannahme, Sortierung, Presse-Termine, Kommunikation mit NGOs in Griechenland und Absprachen sind notwendig. Mehrmals fahren Andreas und ich die Sammelstellen mit kleinen LKWs ab. Die Lagerhalle von Andreas ist mittlerweile komplett vollgestellt mit Kleiderspenden aus ganz Brandenburg. Inzwischen haben wir unserer kleinen Gruppe auch einen Namen gegeben „Wir packen's an“ - inklusive Facebook-Seite - für mehr reicht die knappe Zeit nicht. Miriam macht die Posts. Ich helfe an allen Ecken und Enden und netzwerke, Andreas kümmert sich um die Logistik. Das ganze hat eine so überwältigende Dynamik angenommen, dass es sich anfühlt, als würden wir neben unserer hauptamtlichen Tätigkeit noch eine weitere Arbeitsstelle ausfüllen. Andreas' Firmengelände hat er teilweise zu einer Sortierstelle für Kleidung umgebaut, in der wir an den Wochenenden nun zehn Stunden pro Tag Kleidung und Hygieneartikel sortieren und verpacken.

Alles läuft von allein?

Dann startet endlich der erste Truck Richtung Lesbos. Die Annahme, wir würden nicht mal einen Truck voll bekommen, war komplett falsch. Uns ist klar: Es werden sogar mehrere! Der zweite Truck soll direkt von Berlin-Brandenburg starten. Die Not auf dem Festland ist genauso groß wie auf den griechischen Inseln, seitdem Geflüchtete von den Inseln aufs Festland gebracht werden. Ein Hotspot scheint Thessaloniki zu sein, auch wegen der Nähe zur türkischen Grenze.

Den entscheidenden Anruf erhalte ich an einem Sonntag. Es ist Rose Hansen aus Thessaloniki: „Alles klar. Ihr könnt kommen. Wir freuen uns!“ Miriam und ich liegen uns in den Armen, ich rufe sofort Andreas an, der vor Freude aufschreit und gerade mit dem LKW unterwegs ist.

Thessaloniki

Am 22. Januar 2020 erreiche ich endlich Thessaloniki. Wir fahren zum Treffpunkt für den Truck und warten vergeblich. Ist alles gut

gegangen, stimmt die Adresse? Ich rufe die Spedition an. Verspätung wegen Verkehrskontrollen, 90 min, dann sollen sie endlich da sein.



90 min später. Wieder warten. Ich halte es nicht mehr aus. Laufe hin und her an der vielbefahrenen Straße. Parallel halte ich den Rundfunk Berlin-Brandenburg per SMS auf dem Laufenden. Dann ist es 13.30 Uhr. Der Spediteur hat gesagt „100 % - um 13.30 Uhr ist er auf jeden Fall da!“ 15 lange Minuten später hupt es endlich und ein riesiger, weißer Truck kommt angefahren. Lachen, heulen - ich könnte die ganze Welt umarmen.

Zurück aus Thessaloniki

Ich sitze wieder im Flieger nach Berlin. Mein Kopf ist voll von Eindrücken. Zu Hause in Bad Freienwalde ist heute der letzte Sortiertag. Eine Kraftanstrengung. Miriam und Andreas kämpfen bis zum Umfallen, Helfer:innen aus der Umgebung und Berlin sind dazu gekommen. Aber wie geht es weiter? Wir wissen es nicht. Die Aktion hat gezeigt, was möglich ist, wenn Menschen sich beteiligen können. Und sie hat gezeigt, dass der öffentliche Diskurs auch in Ostdeutschland beeinflussbar ist. Die letzten Wochen fühlen sich an, als wären wir mit 300 km/h ohne Navi auf der Autobahn entlang gebettet. Und obwohl ich den Spruch nie gemocht habe, ist er doch wahr: Gestartet sind wir zu dritt. Aber heute weiß ich:

Wir sind Viele!

„Ich möchte leben wie jeder andere“ – Eine Geschichte aus Europa

Von Miriam Tödter

Mein erster Eindruck von Mohamad sind seine großen, unglaublich traurigen Augen. Als ich ihn Anfang Februar 2020 auf Chios treffe, lebt er in einem verfallenen Haus. Es regnet durch die Löcher im Dach, der Wind heult durch die kaputten Mauern und die Ratten fressen sein Essen. Mit ein paar Decken schläft er zwischen Müll und Schutt. Zu diesem Zeitpunkt ist es auf Chios kälter als in Deutschland, nachts sinken die Temperaturen auf 0°C. Ich bin auf der griechischen Insel, um unseren Hilfsgüter-Truck von Wir packen's an in Empfang zu nehmen.

Die griechische Insel Chios liegt in der Ägäis, 7 km vor der türkischen Küste. Im letzten Jahr hat sich die Zahl der dort ankommenden Menschen auf der Flucht vervielfacht. Über 8.000 geflüchtete Menschen leben zur Zeit auf Chios. Das Lager Vial wurde ursprünglich für knapp 1.100 Menschen errichtet.



Den Tag habe ich damit verbracht, zusammen mit Freiwilligen unserer Partnerorganisation Chios Eastern Shore Response Team Müll im inoffiziellen „Dschungel“ des Lagers Vial ein-

zusammeln. Plastikflaschen voller Urin, die als Nachtopf benutzt wurden. Bergeweise dreckige Windeln. Menschliche Kothaufen, zwischen denen Kinder Fußball spielen. Verwesende Fleischreste. Rattenlöcher unter Müllhaufen. Direkt daneben essen Menschen, spielen Kinder, werden Babies geboren. 4.000 Menschen sind gezwungen so zu leben, da das offizielle Lager bereits doppelt überbelegt ist. Ein süßlich-beißender Gestank, der auch Stunden später nicht aus der Nase geht. Es gibt keine Mülleimer, nicht einmal Müllsäcke, keine Toiletten, kein fließendes Wasser.

Als wir beginnen, den Müll in unsere mitgebrachten Müllsäcke einzusammeln, kommen zahlreiche Menschen aus dem Lager dazu und packten mit an. Immer wieder bitten sie uns um Müllsäcke, die wir ihnen nicht geben können, weil wir nicht genug für alle haben. Als wir nach mehreren Stunden Knochenarbeit das Lager wieder verlassen, haben wir vielleicht 5% der Fläche vom schlimmsten Müll befreit. Die Freiwilligen von CESRT tun dies drei Mal pro Woche, jede Woche, jeden Monat, immer wieder. Ihr größter Wunsch: Genug Müllsäcke, um sie im Lager verteilen zu können, damit diese unerträglichen Zustände gar nicht erst entstehen müssen.

Ich sehne mich nach einer heißen Dusche und fühle mich gleichzeitig schuldig. Ich werde diesen Luxus genießen, während all die Menschen, mit denen wir stundenlang zusammen gearbeitet haben, in Dreck, Schlamm, Kälte und Gestank zurückbleiben müssen. Und dann treffe ich Mohamad.

Mit 14 musste Mohamad seine Heimat in Syrien verlassen, um im Libanon zu arbeiten und seine Familie zu unterstützen. Als er zurückkehrte, war sein Zuhause zerstört, Teile seiner Familie ermordet. So floh Mohamad und machte sich mit 14 alleine auf den langen, traumatischen Weg nach Europa.

„Ich musste meine Familie verlassen, als ich sehr jung war. Manchmal wünschte ich, ich könnte mit meiner Mutter reden, und weine. Mein Vater hat seit fünf Jahren nicht einmal nach mir gefragt. Es ist schwierig, wenn ich andere Menschen mit ihren Familien sehe, dann fühle ich Schmerzen in meinem Herzen. Ich konnte bisher nicht so leben wie andere, ich musste auf der Straße schlafen und hatte nicht genug zu essen.“

Er war 16, als er nach lebensgefährlicher nächtlicher Überfahrt mit einem Schlauchboot auf Chios ankam. Zwei Jahre „durfte“ er in Einrichtungen für minderjährige Geflüchtete verbringen, erst im Lager Vial auf Chios, dann wurde er für die letzten beiden Monate auf das Festland verlegt. Als „Geschenk“ zu seinem 18. Geburtstag musste er dieses Schutzzentrum verlassen, denn die offiziellen Lager für Geflüchtete in Griechenland sind seit letztem Jahr so überfüllt, dass sie nur noch besonders schutzbedürftige Menschen aufnehmen. Ein Schicksal von vielen sehr jungen geflüchteten Menschen in Griechenland, die eigentlich noch gar nicht erwachsen sind, schwer traumatisiert von ihrer Flucht und den Fluchtursachen, und von einem Tag auf den anderen ohne Familie, ohne Verwandte, sogar ohne Freunde in einem fremden Land mittellos auf der Straße sitzen.

Mohamad kehrte zurück nach Chios, das einzige Stückchen „Heimat“, das ihm geblieben war. Hier lebt dieser sanfte junge Mann mit den großen traurigen Augen seit ein paar Monaten in einer verlassenen Ruine. „Die letzten Monate waren sehr schwierig. Ich lebe in einem verlassenen Haus, in das es herein regnet. Zum Schluss stand das Wasser überall, so dass ich seit drei Tagen nicht mehr schlafen konnte. Ich hatte kaum etwas zu essen und kein sauberes Trinkwasser. Das war eine wirklich harte Zeit für mich.“

Eine so unerträgliche Vorstellung, dass die Entscheidung ganz leicht fällt: Wir - das heißt unser Verein Wir packen's an - werden für mindestens einen Monat eine sichere Unterkunft

für ihn finanzieren. Es ist jedoch nicht einfach, ein Zimmer für ihn zu finden, da die meisten Menschen auf Chios nicht an Geflüchtete vermieten oder aber viel Geld damit verdienen wollen. Endlich finden wir ein Zimmer in einem kleinen Hotel, es hat sogar ein Bad. Die Wirtin hat Mitgefühl und verspricht, sich auch um Essen für ihn zu kümmern. Er kann am nächsten Tag einziehen. Als ich es ihm sage, kann er es kaum fassen und wiederholte nur immer wieder „Danke, danke, danke.“ Jetzt lebt Mohamad in einem sauberen, trockenen, sicheren Zimmer. Sein größtes Glück: Endlich kann er sich wieder richtig waschen. Ein paar Tage später finden wir sogar eine Arbeit für ihn. Im Mai kann er anfangen, und wohnen und essen kann er dort auch.

„Ich möchte leben wie jeder andere. Ich möchte lernen und studieren, aber mein Leben ist sehr schwierig. Ich habe vor vier Jahren meine Mutter verloren. Ich habe in meinem Leben viel Leid erfahren. Ich möchte so gerne ein gutes Leben führen und anderen Menschen helfen. Jeden Tag gehe ich zur Sprachschule um zu unterrichten. Nach dem Unterricht gehe ich auf den Marktplatz von Chios, um anderen geflüchteten Menschen beim Einkaufen zu helfen, indem ich für sie übersetze. Ich möchte jedem Menschen helfen, der Hilfe braucht.“

Ich bin wieder zurück in Deutschland. Wir versuchen Spenden zu sammeln, damit Mohamad bis Mai nicht wieder zurück auf die Straße muss. Doch das gestaltet sich schwierig: Ein junger Mann, der Name Mohamad, kein rührendes Foto, kein spektakulärer Notfall, ... Wie viele der geflüchteten Menschen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen in Griechenland dahinvegetieren, möchte Mohamad nicht, dass sein Gesicht veröffentlicht wird. Eine Mischung aus Angst vor den Behörden, Angst um Verwandte in der Heimat und ganz viel Scham, in dieser Situation gesehen zu werden. Nachts kann ich nicht schlafen. Ich sehe seine großen, traurigen Augen vor mir und glaube, den beißenden Gestank des Lagers zu riechen.

Moria ist abgebrannt

– die Katastrophe auf Lesbos

Von Axel Grafmanns

Ich fahre zum neu errichteten Lager Kara Tepe auf Lesbos, an dem ich verabredet bin. Es ist kein besonders stürmischer Tag, aber hier an dieser Stelle der Insel ist der Meereswind sehr unangenehm. Staub wird aufgewirbelt, die Wellen rollen unablässig in Richtung des neuen Lagers. Gleich nach dem Eingang beginnt die sogenannte Corona-Isolierzone. Ein Stückchen Erde, abgeriegelt durch scharfen Stacheldraht, Kinder spielen dazwischen. Ein Mann steht im salzigen Meerwasser und versucht seine Wäsche zu säubern, Waschmaschinen gibt es nicht. Duschen hingegen schon – diese sind aber nicht angeschlossen. Ich sehe einige Dixiklos, deren Inhalt auch abgepumpt wird.



Foto: Christine Diegler

Das neue Lager wurde auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz der Armee errichtet, nachdem Moria vor ein paar Tagen vollständig abgebrannt ist. Tagelang lebten tausende obdachlose Kinder, Frauen und Männer auf der Straße, ohne jegliche Versorgung. Um den Menschen aus Moria schnell zu helfen, sammeln wir Spenden und kauften für 9.500 Euro

Wasser, Lebensmittel und Elektrolyte direkt in Athen. Ich bin mit weiteren Spendengeldern im Gepäck nach Lesbos geflogen, um vor Ort die Hilfsgüter zu verteilen und gemeinsam mit unseren lokalen Partnern die Hilfe zu leisten, die dort wirklich gebraucht wird.

Das Lager wirkt auf den ersten Blick aufgeräumt und es gibt eine Müllentsorgung. Wie lange diese aufrecht erhalten wird, bleibt abzuwarten. Die meisten Zelte sind sehr einfach, mit einlagigen Planen abgedeckt und stehen auf der blanken Erde. Einige Zelte haben einen Regenschutz, aber maximal die Hälfte, wenn überhaupt. In jedem Zelt „wohnen“ zwei bis drei Familien, was acht bis zehn Menschen entspricht. Mehrere Zeltbewohner:innen beschwerten sich bei mir über diese Bedingungen, ich kann es nur leider nicht ändern, was dann freundlich akzeptiert wird. Dafür wird mir ein Tee angeboten.

Wer sich einmal einen Tag in einem solchen Lager aufhält, erlebt hautnah, in welchem Dreck und Staub die Menschen leben müssen. Hinzu kommt: Es gibt so gut wie keinen Schatten, keinen Baum, nichts. Die griechische Sonne brennt unbarmherzig, ich trinke permanent Wasser. Wie muss es sein, hier jeden Tag zu leben? Wenn die Sonne im Herbst von Stürmen, Regenfällen und heftigem Wellengang abgelöst wird, wird sich die Situation für die Menschen weiter verschlechtern. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass dann von den Hügeln Bäche herabfließen oder Wellen aus dem Meer das Lager unterspülen werden. Im Winter sind Temperaturen um den Gefrierpunkt keine Seltenheit auf Lesbos. Same, same but different: Die Lebensbedingungen im neuen Lager werden ähnlich unwürdig wie in Moria sein, diesmal kommt noch das Meer dazu.

Einmal am Tag gibt es Essen. Einige NGOs verteilen auf dem Parkplatz eines nahen Supermarktes zusätzliche Nahrung. Auch unser „Wir packen's an“ Transport mit Reis, Linsen und Konserven müsste morgen endlich auf Lesbos ankommen. Die Elektrizitätsversor-

gung des ersten Lagerabschnitts scheint zu funktionieren. Als gelernter Elektroniker wird mir allerdings schlecht, wenn ich sehe, wie versucht wird, immer mehr Verteilungen zu basteln. Dazwischen wieder viele Kinder. Um die Steckdosen herum sitzen zahlreiche Menschen, die auf Elektrokochplatten Essen zubereiten. Dies wird nachvollziehbar, wenn man tiefer ins Lager hineinflücht. Dort nämlich hört die Elektrizitätsversorgung plötzlich auf. Die Kochplatten werden von offenen Feuerstellen mit notdürftig zusammen gesuchtem Holz abgelöst. Überhaupt fällt auf, wie kreativ die Menschen versuchen, aus dem Wenigen, was ihnen zur Verfügung steht, etwas zu machen. Der herumliegende Schotter wird eingesammelt und vor dem jeweiligen Zelt verteilt, um eine Art Drainage herzustellen.

Blick zurück

Ich sitze im Flieger von Lesbos zurück nach Deutschland, mitten in der Corona Zeit. Die Eindrücke der vergangenen Tage ziehen an mir vorbei. Die vielen tollen Gespräche mit den zahlreichen Aktivist:innen und Schutzsuchenden, das kreative Engagement, aber auch die Verzweiflung aller noch mit Empathie ausgestatteten Menschen. Die Soldaten, die mit Metalldetektoren auf der Hauptstraße im Lager Munitionsreste suchen, dazwischen Kinder die spielen. Eine Volontärin erklärt mir

„Du musst Dir vorstellen, zuerst war Corona, dann kam der Brand und die Menschen waren auf der Straße. Dann das Verbot, die Menschen zu versorgen. Wie im Kriegsgebiet versuchten wir, Nahrung und Wasser zu den Menschen zu schmuggeln. Tränengas auf Kinder... Dann kam das neue Lager... wir können nicht mehr...“

Die Realität hier sieht sehr anders aus als die in Deutschland. Die Verzweiflung der Aktiven und der Geflüchteten ist greifbar, spürbar, nicht auszuhalten. Wie um Himmels willen sollen wir angemessen reagieren auf die kranke Idee, eine Hölle Moria reloaded neu zu errichten?

Einige Hilfslieferungen sind schon angekommen, viele werden bald Lesbos erreichen. Eine tolle Zivilgesellschaft will helfen. Doch dabei ist es sehr sinnvoll, die Hilfe eng mit lokalen NGOs und Aktiven vor Ort zu koordinieren und nicht von Deutschland aus in Aktionismus zu verfallen. Es wäre fatal, wenn „Hilfe“ geleistet würde, die gar nicht oder nicht so dringend gebraucht wird, und gleichzeitig das, was vor Ort wirklich fehlt, übersehen würde. Und es wäre naiv zu glauben, dass wir uns jetzt in ruhigen Fahrwassern aufhalten würden, das Gegenteil ist der Fall. Die nächste Katastrophe schaut schon um die Ecke, der Winter kommt, Nässe, Kälte, Stürme

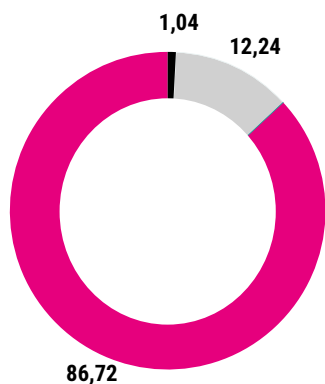


Foto: Christine Diegler

Moria reloaded ist die neue, alte Hölle Europas mit einer großen Symbolwirkung. Aber ich wünsche mir eine genauso große Aufmerksamkeit für die anderen Inseln mit nicht weniger grausamen Bedingungen. Ich wünsche mir die gleiche Aufmerksamkeit auch für den Balkan, wo wir diesen Herbst erstmals Transporte hinschicken werden. Jetzt, nachdem die mediale Aufmerksamkeit wieder nachlässt, obwohl nichts gelöst ist, wünsche ich mir vor allem, dass die Menschen in Moria reloaded nicht wieder vergessen werden. Wir haben bittere, nicht auszuhaltende Armut an den Toren Europas, tut etwas dagegen! **Alle können etwas tun, und müssen etwas tun!**

Finanzübersicht

Die finanzielle Basis des Vereins, der sich erst am 29.2.2020 gegründet hat, lag eindeutig bei den Spendeneinnahmen mit 86,72 Prozent. Das unterstreicht die großartige Unterstützung der Zivilgesellschaft für die schuttsuchenden Menschen an den EU-Außengrenzen und in Rojava/Nordsyrien. Immerhin 12 % der Einnahmen konnten aus Preisgeldern und Zuwendungen von Stiftungen und Institutionen erzielt werden, wie 10.000 € für den 2. Platz beim Smart Hero Award, 18.000 € aus dem Stiftungsfond Zivile Seenotrettung oder dem Preisgeld von 15.000 € beim Wettbewerb Machen 2020 des Beauftragten für die Neuen Bundesländer der Bundesregierung. Gleichzeitig sind die Auszeichnungen eine tolle Anerkennung der Arbeit des Vereins.

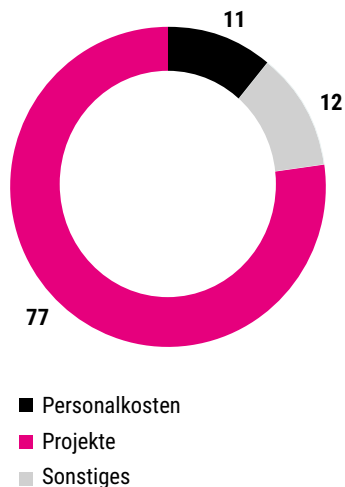


- Mitgliedsbeiträge
- Spenden
- Zuwendung von Stiftungen/Preisgelder

Einnahmen	2020 in €
Mitgliedsbeiträge	3.660,00
Spenden	304.748,86
Zuwendungen von Stiftungen/Preisgelder	43.000,00
Gesamt	351.408,86

Ausgaben	2020 in €
Personalkosten	23.679,56
davon: Gehälter	12.373,10
davon: Abgeführte Lohnsteuer	3134,73
davon: Gesetzliche soziale Aufwendungen	8.171,73
Werbung	2.357,03
Mitgliedschaften	199,01
Reisekosten	130,40
Büroausgaben	1.249,32
Bankgebühren	413,04
Paypal-Gebühren	2.177,21
Dienstleistungen	3.137,54
Telekommunikation	136,24
Packnebenkosten (Kartons, Klebeband)	13.754,70
Ehrenamtszuschüsse	745,00
Projektkosten	168.985,88
davon: Miete	280,00
davon: Patras	13.817,91
davon: Samos	4.716,11
davon: Lesbos	21.337,15
davon: Chios	19.473,45
davon: Corona	57.670,27
davon: Winterkampagne 2020	45.703,39
davon: Syrien/Rojava	5.987,60
Gesamt	216.964,93
Ergebnis 2020	+ 134.443,93

Der überwiegende Teil der Ausgaben wurde zu Gunsten von Projekten in Griechenland eingesetzt. Darüber hinaus wurde innerhalb der Winterkampagne jeweils ein Transport mit Hilfsgütern nach Bosnien und ein Transport nach Nordsyrien/Rojava geschickt. Insgesamt konnten so 77,25 Prozent der Mittel direkt für Projekte und Hilfslieferungen für geflüchtete Menschen verwendet werden. Am Jahresende entstanden durch die dynamisch wachsende Wintersammelaktion und zusätzlichen Bedarf unserer Partner:innen ungeplante Kosten für Transport und Hilfsgüter. Die Personalkosten waren mit ca. 11 Prozent niedrig. Die Notwendigkeit der Festanstellung von einer Person ergab sich im Laufe des Jahres, weil verschiedene Aufgaben der Koordination, der Strukturierung und des Aufbaus des Vereins nicht mehr rein ehrenamtlich zu leisten waren. Die übrigen Ausgaben ergeben sich aus Dienstleistungskosten wie beispielsweise Buchhaltungskosten oder den Packnebenkosten, wie der Anschaffung von Kartons und Klebeband sowie anderen Sachkosten.



Covid 19 Schutz in Chios und Nothilfe in Lesbos – zwei Beispiele für den Einsatz zweckgebundener Spenden



Foto: Jacob Ehrbahn

Im März 2020 entstand die Kooperation von Wir packen's an e.V. mit der gemeinnützigen spanischen NGO Salvamento Marítimo Humanitario (SMH), die in der medizinischen Versorgung des Flüchtlingslagers Vial auf der griechischen Insel Chios engagiert ist, um der drohenden Gefahr von Covid-19 im Camp Vial auf der Insel Chios adäquat zu begegnen. Um der Kooperation eine verlässliche Basis zu geben, wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Insgesamt bezahlte unser Verein Transporte und Hilfsgüter im Wert von ca. 57.000 € für die medizinische Versorgung der Menschen im Flüchtlingslager Vial. Ein Teil der Hilfsgüter kaufte unser Partner SMH direkt vor Ort. Bedingt durch Quarantäne-Regelungen war es nur sehr eingeschränkt möglich, mehr medizinisches Personal nach Vial zu entsenden. Erst im August konnten zwei von Wir packen's an zusätzlich geschickte Ärztinnen ihre Arbeit aufnehmen.

Durch unsere umfangreiche Unterstützung waren jedoch genügend Medizin, Mund-Nasen-Schutz und eine weitreichend adäquate medizinische Ausrüstung vorhanden, die besonders beim Einrichten der neuen „Klinik“ in Vial zum Tragen kam. Im August wandten sich dann offizielle Stellen und UN-Organisationen an unsere Partner, und baten um Mund-Nasen-Schutz zum Verteilen in Vial.

Durch die weitreichende Unterstützung vieler Spender:innen konnten wir auch andere Hotspots mit Masken, Desinfektionsmitteln und Schutzausrüstung beliefern, wie beispielsweise Thessaloniki. Hilfreich war in diesem

Zusammenhang das Selbstnähen von Masken durch unsere Unterstützer:innen. Dadurch hatten wir Masken vorrätig und konnten schnell und unkompliziert helfen, so zum Beispiel auf Samos im Flüchtlingslager Vathy. Durch eine neue Regelung wurde plötzlich das Tragen von Masken zur Pflicht auch in den Lagern. Per Expresslieferung nach Samos konnte die Bewegungsfreiheit von Schutzsuchenden aufrecht erhalten bleiben. Besonders nach dem Brand in Moria im September wurde Wir packen's an e.V. auch auf Lesbos aktiv und half schnell und unbürokratisch vor Ort. So konnten innerhalb weniger Tage Lebensmittel von Athen im Wert von ca. 9.500 € nach Lesbos gebracht und damit die Nahrungsversorgung der Geflüchteten gesichert werden. Mit der lokalen, gemeinnützigen griechischen Organisation Refugee 4 Refugees wurde ebenfalls ein Kooperationsvertrag geschlossen. Im Wert von ca. 4.000 € konnten Medikamente für das neue Lager Kara Tepe gekauft werden. Darüber hinaus stellten wir finanzielle Mittel zum Beschaffen von Holzpaletten im Wert von ca. 4.000 € zur Verfügung, um in den unzureichenden Zelten im Lager Holzböden zu verlegen. Innerhalb der Winterkampagne 2020 wurde im November 2020 ein kompletter Transport mit Kleidung, die vorher in Bad Freienwalde gesammelt und sortiert wurde, direkt nach Lesbos zu Refugee 4 Refugees geschickt. Weitere Teillieferungen mit einzelnen Paletten wurden innerhalb der Winterkampagne 2020 mit Baby-nahrung, Müsliriegeln und Hygieneprodukten ebenfalls nach Lesbos geliefert.

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben wurde durch zweckungebundene Spenden ausgeglichen.

Name	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Covid 19 Schutz im Flüchtlingslager Vial/Chios	51.944,31	57.470,25
davon: Stiftungsfonds Zivile Seenotrettung	18.000,00	
davon: Spenden	33.944,31	
Unterstützung für Geflüchtete in Lesbos	27.906,33	32.749,33
davon: Transportkosten direkt nach Lesbos innerhalb der Winterkampagne 2020		11.412,18
davon: Nothilfe in Lesbos		21.337,15

Die finanzielle Unterstützung des jungen Vereins lag über den Erwartungen. Dadurch konnte Schutzsuchenden vor allem in Griechenland, aber auch darüber hinaus, ganz praktisch und direkt geholfen werden. Der finanzielle Engpass am Jahresende konnte durch das unerwartet gute Spendenaufkommen in der Weihnachtszeit mehr als ausgeglichen werden. Durch Teilnahme an entsprechenden Wettbewerben und einem Förderantrag vergrößerte sich das finanzielle Potential. Der entstandene Überschuss aus dem Jahr 2020 wird für schnelle und direkte Nothilfe in Krisensituationen im Jahr 2021 verwendet.



Foto: Birte Zellentin

Wir packen's an e.V. 2020 in Kurzform

40.000

Gelieferte Masken/Mundschutz nach Giechenland

10.000 €

Höchste Einzelspende: Guru Shop GmbH
(betterplace, Stiftungs- und Preisgelder nicht mitgerechnet)

351.408,86 €

Einnahmen 2020

216.964,93 €

Ausgaben 2020

Vorstand

Andreas Steinert (Vorsitzender)

Miriam Tödter (Stellvertreterin)

Axel Grafmanns (Schatzmeister,

Geschäftsführender Vorstand)

Nur zeitweise: Katja Szymroszczyk

Mitglieder (Stand 31.12.2020)

86
1

Angestellte (geschäftsführender Vorstand)

Hilfsleistungen

1

Transport nach Bosnien

1

Transport nach Nordsyrien/Rojava

17

Transporte nach Griechenland

Wintersammelaktion 2020

ca. 50.000 Windeln

ca. 100.000 Kleidungsartikel

ca. 10.000 Portionen Folgemilch

ca. 500 Kubikmeter Sachspenden

ca. 6.000 Liter Desinfektionsmittel

30 Paletten Müsliriegel

4 Waschmaschinen

8 Transporte

2 Trockner

40 Sammelstellen in ganz Deutschland



Foto: Jörg Gläser

IMPRESSUM Jahresbericht 2021

Wir packen's an e.V.

Redaktion: Miriam Tödter | Axel Grafmanns

Gestaltung: Lester Malte Pott

Fotos: Titel Alea Horst | S. 3 Jörg Gläser | S. 9 Sebastian Schmidt (oben) | S. 16 und 17 Christine Diegler | S. 20 Jacob Ehrban | S. 23 Jörg Gläser | S. 24 Birte Zellentin | Soweit nicht anders angegeben: Wir packen's an e.V.

Auflage: 1.000

Kontakt

Wir packen's an e.V.
Frankfurter Straße Ausbau 24
D-16259 Bad Freienwalde
Tel. +49 152 54163872
Mail: info@wir-packens-an.info
Web: www.wir-packens-an.info

HILF UNS ZU HELFEN Spende jetzt!!

Spendenkonto
Wir packen's an e.V.
GLS Bank
DE03 4306 0967 1059 2396 00
Paypal: info@wir-packens-an.info

